

eine Kunst als REINE KUNST neben die anderen Äusserungen menschlichen Dranges. Darum — sind die Japaner Anhänger des l'art pour l'art? Sie würden lächeln, wenn du ihnen sagtest, was das bedeutet. Man hat wohl oft sie dazu gestempelt. Weil dieses Kunstvermögen so ungeheuer war, dass man das, was bei diesem Volk selbstverständliche Begleiterscheinung war, als Zweck, als einzigen Grund des Seins auffasste. Nein, es ist nur ein Mittel.

Denn dieses Volk versteht wie kein anderes zu leben.

Und was diese fast mit Zauberkraft begabten Hände berühren, das scheint seltsam zu blühen. Mit einer geradezu Erstaunen erregenden Sicherheit gehen sie immer gerade bis zu der Grenze, wo das Unaufgeklärte beginnt. Und dann tasten sie mit divinatorischer Spürkraft weiter, eine kleine Strecke, und ihr wunderbar feines Gefühl hat ihnen hier und da rätselhafte Punkte rätselhaft beleuchtet. Und dann ziehen sie sich wieder zurück und der Schleier fällt und es ist kein Wunsch in ihnen, weiter zu gehen. Denn ihr unerhört verfeinertes Gefühl deutet ihnen, dass ein Weiter das Ende ist und dass das Chaos der



Vater aller Gedanken ist. Und so sinnen sie über die Unendlichkeit, deren Geheimnis sie ein wenig gelüftet, vielleicht nur berührt, nur gestreift, und gehen wie selige Kinder weiter und fühlen die seltsamen Schauer, die in ihnen wirken.

Und diese Wallungen hegen sie mit einer zarten abgöttischen Liebe.

Das ist die mystische Seite dieser Kunst.

Und ich komme zu einem anderen, zu der

Universalität dieser Kunst. Wie soll man dies Gebiet ganz beschreiben! Wenn man bedenkt, dass keiner das Leben so liebt, wie der Japaner und dass keiner so gerne allen Bedürfnissen nachkam, die sich boten, dann wird man sich eine Vorstellung von der Allumfassendheit machen können. Es giebt thatsächlich nichts, was nicht die Hand des Künstlers verschönt, bearbeitet, zweckentsprechend gestaltet hätte. Die seidenen, gestickten Gewänder mit ihren prachtvollen, in allen Nuancen leuchtenden Farben, die verzierten Käämme, die die Frauen im Haar tragen, die Netzkes, die zum Durchziehen der Seidenschnur dienen, die die Dosen am Gürtel halten. Sie bestehen aus Thon, Metall, Lack, Holz. Es giebt keinen Gegenstand, der nicht erst wie aus künstlerischem Geiste wieder-

ENTWURF FÜR  
WEBEREI. VIERFARBIG.  
„DIE ZERSCHNITTENEN  
BLÄTTER.“

